

## **B 08**

Der „Eckstein“ spricht

Friedenserhalt im Angesicht friedlos wirkender Lieblosigkeit - Eine standhaft werdende und sich erhebende Liebe - Der anhaltenden Friedlosigkeit begegnen - Erweiterung des Verstehens der Liebesanweisungen - Vollendung der Liebeslehre

Königspaar meines Herzens, ich strebe danach, meine Liebe und damit mein Leben vollkommen werden zu lassen, und ich strebe danach, mich für die Heimwärtsführung allen Lebens zu verwenden.

Es ist mir innigste Herzensangelegenheit, meiner Lebensinbrunst vor euerem und allem Leben Ausdruck zu verleihen.

Mehr und mehr fühle ich die Gewichtigkeit meines Lebens für das Gesamte - deshalb will ich die Schritte tun, die ich vor euch und allem Leben zu tun habe.

Ich bringe die Erneuerung mit mir, denn ich fühle sie als lebendigen Bestandteil meines Lebens - deshalb will ich sehen, wie ich mich für das Gesamte verwenden kann.

Die Belange der Göttlichkeit sollen im Jetzt auf der Erde ihre Erfüllung finden.

Blickt mit mir, Königspaar der Himmel und aller Welten, auf die Menschen der Erde.

Gemessen an dem Zeitpunkt eueres Lebens als Menschen der Erde erachten sich die Menschen heute in einem aufgeklärten, vorangeschrittenen und modernen Zeitalter.

Wer etwas auf sich hält, verneint die groben Umgangsformen die waren und bejaht die verfeinerten Umgangsformen im Jetzt.

Wo einst das Schwert gezückt wurde, wird im Jetzt die Waffe des Wortes als gelebte Tat gewählt - abgesehen von den ausgelebten groben Lieblosigkeiten.

Indem die Menschen ihre Lieblosigkeit in das Gewand guter Umgangsformen kleiden und dabei die selbsterrichteten Spielregeln so genannten zwischenmenschlichen Miteinanderseins befolgen, machen sie sich selbst nahezu unantastbar und erteilen einander den Freibrief, Verstöße gegen die Spielregeln zu ahnden.

Die Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes sagen dazu: „Sie verfeinern das Ausleben ihrer Lieblosigkeit.“

Nun gehe ich zu auf euerer Liebeslehre, und ich entsinne mich eurer Wortgebung: „Selig sind die Friedliebenden . . .“

Ich entsinne mich eurer Liebesanweisungen, die ihr gabt, um dem Leben der Menschen bis in die Jetztzeit hinein und darüber hinaus eine Lebensausrichtung zu geben.

Ihr rietet an: „Wenn dein Nächster dir im Unfrieden begegnet, trachte danach, den Frieden in dir zu wahren und den Frieden zu übermitteln!“

Ihr rietet auch an, für den friedlosen Nächsten zu beten und auf den friedvollen Neubeginn zu hoffen.

Ich jedoch sage zu den Christen und Christinnen der Jetztzeit: Was tut ihr schon Großes, wenn ihr den Frieden in euch wahrt und abwartet, bis der Frieden in eurem Nächsten wieder vorzufinden ist - weil euer Nächster euere Versuche, den Frieden zu übermitteln, abgelehnt hat und euere Gebete für ihn aufgrund seiner eingenommenen Lebenshaltung nicht hilfreich wirksam werden können!

Ich sage auch: für den friedlosen Nächsten kann ich mehr tun!

Königspaar allen Lebens, ich will mich für diese euere Liebesanweisung im Jetzt verwenden.

Ich will sehen, was ich erlebt habe im Bemühen um meinen Herzensfrieden und um den Herzensfrieden meines Nächsten.

Ich will sehen, wohin mich und uns alle diese Betrachtungen führen.

Nun spreche ich euch an, Christen und Christinnen der Erde, die ihr sagt:

„Wir sind bemüht, unserem König nachzufolgen und uns als die Friedliebenden zu erweisen.“

In meinem Erleben mit den Umgangsformen unter den Menschen in der Jetztzeit finde ich immer wieder eine führende Kraft vor: die Menschen, die ihre Lieblosigkeit jetzt in deren Feinabstufungen ausleben, suchen allerorten das Kräfteressen mit dem Nächsten.

Wie blickt nun mein lieblos und friedlos leben wollender Nächster in seinem Kräfteressen auf die, die den Frieden lieben, aufrechterhalten und abwarten, bis der Nächste den Frieden wieder wählt - weil der jeglichen Versuch, für seinen Frieden eine Grundlage zu schaffen, hochmütig ablehnt?

Angelehnt an das klare Erkennen der Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes sage ich: sie belächeln die Friedliebenden und belustigen sich über sie - weil sie wissen: die von ihnen gewählte lieblose Kraft bahnt sich ihren Weg, setzt sich - die Lebensabläufe bestimmend - durch und lebt, wie es ihr beliebt.

Ich kann das friedliebende Lebensverhalten sehr wohl als dienlich erachten:

Dem friedlosen Leben wird der Friedenserhalt vorgelebt - somit könnte das friedlose Leben in den eigenen Lebensfrieden zurückfinden, und der erleichterte Neubeginn könnte durch das Verzeihen sein.

Ich sage jedoch abermals: Was tut ihr damit Großes an euerem Nächsten?

Ihr sorgt doch in erster Linie für euch selbst - für euere Erlösung von der Lieblosigkeit - weil euer friedlos leben wollender Nächster euch scheinbar keine andere Handhabe lässt.

Doch was beinhaltet unsere liebende Mitverantwortung für unseren Nächsten noch, wenn er glaubt, seine friedlos wirkende Lieblosigkeit wählen zu können, um die Lebensabläufe zu lenken und zu bestimmen?

In meinem Erleben mit meinem Lebensfrieden und dem Lebensfrieden meines Nächsten erkannte ich: was unser König uns reichte ist hilfreich und gut.

Als ich seine Liebesanweisungen befolgte, indem ich sie auslebte, da fand ich jedoch Weiterführendes in mir vor.

Christen und Christinnen der Jetztzeit, das Weiterführende lege ich euch jetzt dar und fordere es dadurch aus euerem Leben an!

Aus meinem Erleben stellte sich mir eine wesentliche Frage: Was ist zu tun, wenn mein Nächster es gar nicht anstrebt, in eine friedliebende Lebensgrundhaltung zurückzukehren, weil er das Kräfteressen mit mir angetreten hat und erleben will, wie weit er in meiner Gegenwart seine friedlos wirkende Lieblosigkeit ausleben darf?

Nach meinem Erleben lässt sich derartiges liebloses Gebaren mit der eingenommenen Friedenshaltung oftmals nicht beeindruckend - das geschieht erst, wenn die Liebe aufsteht und sagt: „Bis hierher und nicht weiter, mein Lieber, meine Liebe!“

Ich erlebte in meiner Reinigung und Läuterung und den damit verbundenen Lebensbegegnungen, dass meine Liebe imstande ist, sich zu erheben, Haltung einzunehmen und meinem Nächsten mit seiner lieblosen Kräftewahl offen ins Gesicht zu blicken.

Ich fing an, meine standhafte Liebeskraft den lieblos aufbrausenden Kräften gegenüberzustellen und erlebte, wie meine kraftvolle Liebe dem eigenwillig gewählten Abfallgebaren meines Nächsten standhielt.

Meine liebende Mitverantwortung für meinen Nächsten ließ es nicht zu, mich ausschließlich auf mich selbst und meine Friedenshaltung zu besinnen und meinen Nächsten - der meine Friedensübermittlung ablehnte - in seinem friedlosen Treiben sich selbst zu überlassen.

Meine Liebe offenbarte - im Angesicht der mir begegnenden Lieblosigkeit - ihre Stärke, und aus der liebenden Mitverantwortung für meinen Nächsten und seinen Lebensfrieden gebot ich seiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit Einhalt - so wie einst der König der Himmel als Mensch der Erde dem Sturm Einhalt gebot.

Ich erlebte, wie die selbstgefällig Siegesicheren in ihrer friedlos ausgeübten Willkür aufgehalten wurden.

Jetzt frage ich euch, ihr Christen und Christinnen, die ihr euch als die Friedliebenden erachtet: Tue ich damit nicht mehr für den Frieden meines Nächsten, als wenn ich mich auf mich selbst und meinen Friedenserhalt besinne und abwarte, was mein Nächster in seiner Willkür lebend beliebt zu tun - einem unreifen Kind gleich, dem in seinem verantwortungslosen Tun sich selbst und seinem Nächsten gegenüber Einhalt geboten werden muss?

Man könnte jetzt zu mir sagen: „Du wählst Liebesformen, die den Geschwistern aus der Zweitschöpfung Gottes vorbehalten sind!“

Ich jedoch sage: das tue ich nicht - ich besinne mich ganz einfach auf mein Leben und mein Lieben und darauf, dass meine ewige Liebe hier auf der Erde Stand einnehmen kann - um standhaft zu sein.

Mit dieser standhaften Liebe biete ich der friedlos wirkenden Lieblosigkeit die Stirn - wenn es erforderlich ist.

Doch eins ist wahr: Ich habe von dem Liebesverhalten der Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes gelernt - die Willensentscheidungen meines Nächsten, die nicht aus seiner liebenden Verantwortung für sich selbst und alles Leben getroffen werden, die erachte ich - in meiner liebenden Mitverantwortung für ihn - keinesfalls als unantastbar.

Die Liebesformen, die ich in mir als dienlich vorfinde, vermögen das Liebesverhalten der Zweitschöpfung Gottes und das Liebesverhalten der Christlichkeit miteinander zu verbinden!

Wenn mein Nächster beliebt, von seinem gewählten Unfrieden wieder zu lassen und die Formen des Scheinfriedens mit mir zu leben, dann ist uns beiden damit ebenso wenig gedient wie mit seinem offen ausgelebten Unfrieden - auch dann halte ich in meiner liebenden Mitverantwortung danach Ausschau, wie ich meinem Nächsten zu begegnen habe, damit eine wahrhaft friedvolle Lebensverbesserung zwischen uns sein kann.

Ich trete abermals vor euch, Königspaar der Himmel, und sage zu euch:

Im Jetzt aller Lebensentwicklungen benötigen wir die Erweiterung unseres Verstehens für euere Liebeslehre.

Wir benötigen im Jetzt neue Sichtweisen und neues Erkennen - gewonnen aus unserem Erleben mit uns selbst. Damit können wir den Brückenschlag hin zu den Geschwistern aus der Zweitschöpfung Gottes vollziehen.

Ich nenne sie die aufrechten Helden und Heldinnen der Abfall- und Erdenzeitalter.

Wir können nicht erwarten, dass sie - in ihrer Art zu lieben - ganz einfach Christen und Christinnen werden, um in die Himmel heimzukehren. Ich fühle in mir die Lebens- und Liebesverantwortung, ihnen den Brückenschlag zu ermöglichen.

Ich fühle, wie alle Liebesarten sich in mir vereinigen und ich fühle: auch dadurch bin ich die Erneuerung selbst!

Weil ich die Erneuerung in mir fühle, und deshalb mit mir bringe, will ich mich für jene verwenden, die ich hier zutiefst beobachtet habe.

Ich will ihnen mit meinem Leben eine geeignete Lebensmöglichkeit geben, in den Stall der christlichen Herde einzumünden.

Nach meinem Ermessen, Königspaar meines Herzens, benötigen wir im Jetzt ein Verstehen der christlichen Liebeslehre, das alles Leben bejahen und deshalb ausleben kann.

Ich bin nicht hier, um das, was ihr dem Leben der Erde brachtet, zu mindern - ich bin gekommen, um das, was ihr dem Leben der Erde reichtet, in das erweiterte, wahrheitsliebende Verstehen zu führen - in das Erwachen der Jetztzeit, in die Erfüllung, die ihr bereits als Menschen der Erde in euerem Leben fühltet.

Eure damals getane Aussage hat ihre Berechtigung: „Wir können im Jetzt noch nicht alles bringen, weil die Zeit noch nicht da ist!“

Jetzt ist sie da, und jetzt soll sich erfüllen, was sich zu erfüllen hat.

Ich trete an euer Leben heran, ihr aufrechten Helden und Heldinnen der Abfall- und Erdenzeitalter: ich habe euer Leben zutiefst beobachtet, und das gibt mir die Berechtigung vor euch zu treten und euch anzusprechen.

Ich will die Belange des Königspaares hier vertreten, deshalb solltet ihr meine lauterer Absichten auch euerem Leben gegenüber überprüfen.

Prüft, was ich sage und vertrete, doch nehmt zur Kenntnis: auch vor euerem Leben nehme ich meinen inneren Stand ein, und deshalb erwarte ich von euch - nachdem ihr mich überprüft habt - die mir gebührende Achtung!

Ihr werdet die lauterer Absichten meines Lebens euch gegenüber finden.

Meine Freunde und meine Freundinnen, ihr solltet in euerem Leben überprüfen, ob es nicht angebracht ist, eure aufrechten Häupter aus Achtung vor der - von euch gefundenen - Wahrhaftigkeit meiner Lebensgesinnung ein Stück weit zu neigen - so wie ich mein Haupt aus Achtung vor euerem wahrhaftigen Leben neige.

Christen und Christinnen der Erde, werdet Zeugen einer Zeit, die nie war, und klammert euch nicht an Wahrheitsbestände, die zweifelsohne hohen Wert für das Leben der Menschen haben, doch in einer Zeit gegeben wurden, die vergangen ist.

Wagt es nicht, in der Jetztzeit zu sagen: „Nicht die geringste Veränderung an dem, was der König der Himmel brachte, darf sein!“ - denn das gefährdet euer geistiges Wohl!  
Mein Leben und Lieben legt Zeugnis ab von der Erneuerung im Jetzt - eine Erneuerung, die den vorhandenen Wert der christlichen Liebesanweisungen durch die Erweiterung der Sichtweisen in ein neues Licht rückt, unterstreicht und damit stärkt.

Ich komme zurück auf die Verantwortung für den Herzensfrieden meines Nächsten.

Das die Friedlosigkeit bejahende Leben wird sich in seinem Gebaren auch der ausdauernden Friedenshaltung gegenüber nicht so schnell verändern.

Betrachte eins mit mir, Christ und Christin der Erde: wenn du ausschließlich um deinen eigenen Herzensfrieden bemüht bist, was unterscheidet dich dann noch von Menschen eines anderen Glaubens, die sich in die Einsamkeit zurückziehen, um ihren Frieden mit sich selbst zu erleben?

Wenn du mir nun entgegnest: „Unser König riet uns aber an, den Finger auf die eigene Brust zu legen und uns im anhaltenden Verzeihen unserem Nächsten gegenüber zu üben - um Frieden mit uns selbst und unserem Nächsten zu finden!“, dann sage ich zu dir: diese christliche Lebensgrundhaltung setze ich für dich wie für mich voraus.

Unser König sagte - als er Mensch der Erde war - jedoch auch: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen . . .“

Jedes Mal, wenn ich ernsthaft den Finger auf die eigene Brust lege und mich im Verzeihen übe, überprüfe ich dadurch natürlicherweise - immer klarer erkennend - die Tatsachen der Lebenssituation, in der mein Nächster und ich uns befinden.

Was ist, wenn ich dann wiederkehrend keine lieblosen Verhaltensfehler bei mir vorfinde und zur gleichen Zeit wahrheitsliebend meinen Nächsten als den friedlos lebenden zu erkennen habe, der er kraft seiner gelebten Worte und Taten ist?

Ich sage zu dir: dann ist in der Jetztzeit ein weiterführendes Liebesverhalten angebracht!

Wenn du anfängst, dich für die Erde mit ihrem Leben verantwortlich zu fühlen, dann fühlst du dich auch verantwortlich für das Friedensverhalten deines Nächsten.

Wenn du mit mir erkennst - bei allem ausgelebten Friedensverhalten deinerseits: dein Nächster will sich gar nicht in seinem friedlosen Gebaren verändern - ist es für euch dann nicht angebracht, wenn dein ihn liebendes Leben aufsteht, sich eurer Lebenssituation in einer anderen Liebesverhaltensweise annimmt und sagt:

Mein Nächster - hier bin ich.

Du begegnest mir anhaltend mit deiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit - ob du sie nun offen auslebst oder in Scheinfrieden bettest. Was willst du von mir?

Willst du mich in meiner friedliebenden Lebenshaltung klein und gering halten, indem du mich in den Abläufen unserer Lebensgemeinschaft mit deiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit anhaltend beschwerst - damit meine friedliebende Liebe unter den von dir auferlegten Lasten anhaltend zu leiden hat?

Ich lebe und liebe auf der Erde, damit meine Liebe wieder groß und stark werden kann - und deshalb lebst auch du hier.

Dafür jedoch müssen wir einander nicht leiden lassen, indem wir unser Leben mit einer friedlosen Lebenshaltung beschweren!

Ich stehe auf vor deinem Leben und sage zu dir: Bis hierher und nicht weiter!

Ich will lieben, und ich will ein friedliebendes Miteinander für uns beide!

Wenn du nicht guten Willens bist, die Verantwortung für deinen Lebensfrieden selbst zu tragen, dann übernehme ich sie. Doch verwundere dich nicht, wenn ich dir jetzt entsprechend deines unreifen Lebensverhaltens zu begegnen habe.

Wenn du der Ansicht bist, mir deine friedlos wirkende Lieblosigkeit anhaltend aufzwingen zu können, dann sage ich zu dir: du täuscht dich!

Du wirst nicht erleben, dass ich mich dadurch verleiten lasse, dir lieblos zu begegnen. Meine standhafte Liebe ist wesentlich besser dazu geeignet, dir eindeutig, klar und richtungweisend zu begegnen - so wie es für dich in deiner friedlosen Lebenshaltung erforderlich ist.

Deshalb nimm zur Kenntnis: Ich weiß von der bedingungslosen Liebe unserer Göttlichen Eltern, und auch ich könnte dir bedingungslos liebend begegnen.

Ich erkenne jedoch in aller Eindeutigkeit: das würde dir nicht im Geringsten dienen - denn du willst immer wieder friedlos sein.

Du baust darauf: „Ein friedliebender Christ muss sich alles von mir gefallen lassen - sonst ist er kein Christ!“

Ein friedliebender Christ trägt die Verantwortung für sich selbst und seinen Nächsten und ist deshalb durch sein christliches Liebesverhalten bemüht, auf ein besseres Leben aufmerksam zu machen.

Du jedoch lehnt mit deinem friedlosen Lebensverhalten ein besseres Leben ab.

Nennst du das sinnvoll?

Nennst du das sich dem eigenen wie dem anderen Leben gegenüber verantwortlich zu erweisen?

Deshalb tue ich aus meiner Lebensverantwortung für uns beide das einzig Sinnvolle:

Ich stelle meine Verhaltensrichtlinien für unser Miteinander auf: Dein Leben hat sich fortan in meiner Gegenwart nach mir auszurichten - ich erwarte von dir, dass du dich um ein wahrhaft friedliebendes Miteinander für uns ernsthaft bemühst.

Denn: mein friedliebendes Leben bietet uns eine bessere Lebensmöglichkeit als die - vor dir gewählte - friedlos wirkende Lieblosigkeit.

Wenn du von ihr nicht lassen willst, dann sieh mit an, wie mein liebendes Leben seinen Weg geht - doch verwundere dich nicht, wenn sich dadurch unsere Lebenswege trennen - weil du nicht so leben willst wie ich.

Ich jedoch lasse mir deine friedlos wirkende Lieblosigkeit nicht länger von dir aufzwingen - du triffst die Entscheidung, ob es ein gemeinsames friedliebendes Leben für uns geben wird oder nicht.

Das nenne ich die Liebeskraft auf der Erde aufleuchten zu lassen!

Das nenne ich zum rechten Zeitpunkt die Wege zu verkürzen!

Das nenne ich dem anderen wie dem eigenen Leben dienlich zu sein, denn mit dieser eindeutigen Art aufrechten Liebens werden die Fäden aller lieblosen Marionettenspiele gekappt!

Wer will zu mir sagen: „So etwas darf ein christlich lieben wollendes Leben nicht tun!“

Ein christlich leben wollendes Leben darf sich nicht aus der Knechtschaft eines lieblos leben wollenden Lebens befreien?

Gemäß den Verheißungen unseres Königs gilt es, in der Jetztzeit Großes und Größeres zu erfüllen.

Wenn unser König als Mensch der Erde am Kreuz geendet ist, wer darf daraus schlussfolgern, dass jeder, der oder die ihm nachfolgen, ebenfalls gekreuzigt werden muss!

Es ist doch klar zu erkennen: die in ihrem lieblosen Gebaren leben Wollenden erleben eine aufrecht standhafte Liebe hier so gut wie nie: entweder findet das Kräftemessen mit in Anspruch genommenen Lieblosigkeiten statt, oder das stillschweigende Ertragen einer sich nicht erhebenden Liebe!

Ich jedoch will mit meinem Leben eindeutige Zeichen setzen, dass ein verantwortungsvolles Leben mit einer sich bei Bedarf erhebenden Liebe erstrebenswert ist.

Glaubt mir: wer mit seinem lieblosen Gebaren bereits auf meine standhafte Liebeskraft getroffen ist, hat einen Lebenseindruck gewonnen, der nachhaltig kraftvoll wirkt.

Ich lasse nicht mit mir machen, was das lieblos leben wollende Leben für gut erachtet - das haben alle lieblos leben Wollenden zur Kenntnis zu nehmen.

So, ihr aufrechten Helden und Heldinnen der Erden- und Abfallzeitalter, ist das eine Lebenshaltung, die ihr bejahen könnt?

Ich bin mir sicher, dass es euer Wohlgefallen findet, wenn ein Leben denen, die die friedlos wirkende Lieblosigkeit wählen, aufrecht und standhaft liebend begegnet!

Ihr seht mein Lebensbemühen, die Liebeslehre des Königspaares in den Zeiten der Erfüllung in erweiterte Sichtweisen und damit in die Vollendung für alles Leben zu führen.

Nehmt noch einmal zur Kenntnis: das tue ich auch für euch!

Die Lieblosigkeit möge hier das Leuchten des ewigen Lebens erleben - das Erstarren, das Freiwerden und das sich den Zwängen der Lieblosigkeit entziehende Lieben eines wachen Geistes.

Christen und Christinnen der Jetztzeit, ich hoffe für euch, dass euer aufrichtiges Nachfolgen unserem Königspaar gegenüber euch bis an euer geistiges Erwachen herangeführt hat, denn ansonsten werdet ihr mich zutiefst ablehnen.

Doch das schreckt mich nicht, denn hier geht es, wie ihr merkt, nicht nur um die Christen und Christinnen in ihren Menschenkörpern, sondern um alles Leben!

Lehnt mich zutiefst ab, weil ich der Lieblosigkeit die Stirn biete und von mir sage: ich erweitere damit das Verstehen der Liebeslehre unseres Königspaares und führe sie dadurch in die Vollendung.

Ich tue, was ich zu tun habe, und wer wahrheitsliebend ist, wird Achtung vor meinem Leben entwickeln - so wie die aufrechten Helden und Heldinnen.

Königspaar meines Herzens, ich habe das meinige getan.

Mir genügt es, den Einklang mit euch zu fühlen.

Mir würde es auch genügen, den Einklang mit mir selbst zu fühlen: denn fühle ich den Einklang mit mir selbst, fühle ich den Einklang mit der Göttlichkeit, die so anders liebt als ich, und die ich mit meinem Leben und meiner Art zu lieben in ihrem Leben belassen will und werde.